

aus nicht den Effect gehabt hat, daß sie nunmehr genügend besucht werden; im Gegentheil, hier sind die Anstalten da und diese Anstalten scheinen dem Bedürfnisse doch nicht vollständig zu genügen und werden infolge dessen nicht hinlänglich besucht. Der Beweis, daß bei den Gymnasien lediglich durch Gründung neuer Gymnasien gerade Das erreicht würde, was man vermeiden will, scheint mir mit der bloßen Befürchtung, daß das eintreten könnte, noch nicht erbracht. Ich kann mir nicht denken, daß Jemand bloß deswegen seinen Sohn auf ein Gymnasium schickt, weil er am Orte eines hat; das ist doch ein Entschluß, der viele Opfer kostet, so daß lediglich die Gelegenheit, eine derartige Schule in bequemer Lage zu haben, unmöglich den Grund abgeben kann, sich für das Gymnasium zu entscheiden. Ich glaube doch, daß dieser Zudrang zu den Gymnasien auf einem wirklichen Bedürfnis, die höhere Bildung aufzusuchen, beruht und daß der Staat die Verpflichtung hat, für die höheren Schulanstalten zu sorgen, daß es unter den jetzigen Verhältnissen nothwendig ist, ein neues Gymnasium in Aussicht zu nehmen.

Kammerherr von Schönberg-Mockritz: Meine Herren! Ich werde mich dem Herrn Minoritätsvotanten anschließen und zwar in Consequenz einer Stellung, die ich in früherer Zeit bereits eingenommen habe, als es sich um die Gründung eines neuen Gymnasiums in Leipzig handelte. Ich habe damals die Ansicht vertreten, daß man doch in Sachsen sich entschließen möchte, einmal den Versuch zu machen mit der Errichtung eines Gymnasiums außerhalb der Stadtmauern. Ob dem große Schwierigkeiten entgegenstehen, weiß ich nicht; aber daß sehr viele Momente vorhanden sind, welche dafür sprechen, auch in dieser Richtung einmal einen Versuch zu machen, der Ueberzeugung bin ich! Der geehrte Herr Vorredner, Herr von Erdmannsdorff, hat in seinen Worten großes Gewicht gelegt auf das erziehlliche Moment beim Besuche der Gymnasien. Daß das bei unseren städtischen Gymnasien wenig oder kaum in Frage kommt, davon, glaube ich, sind wir Alle überzeugt. Denn worüber klagen wir bei den Gymnasien in den Städten? Wir klagen darüber, daß unsere jungen Leute der Aufsicht der Lehrer entzogen sind, vorzeitig Studenten spielen, die Unsitten der Studenten annehmen. Diesem Uebelstande kann man nur begegnen durch ein Internat und wenn wir ein Internat wollen, so empfiehlt sich jedenfalls ein Internat in angemessener Lage auf dem Lande. Wenn Sie auf dem Lande ein Gymnasium errichten nach Analogie z. B. von Jhlfeld am Harz oder von Schulpforta, so haben Sie außer der Möglichkeit erziehllicher Ueberwachung der jungen Leute auch noch den Vortheil, daß diese in gesundheits-

licher Beziehung sicher besser untergebracht sind, als wie in den städtischen Gymnasien. Ich weise in dieser Richtung nur darauf hin, welche glücklichen Beispiele ähnliche Anstalten in England bieten, was für gesunde, kräftige, frische Menschen aus denselben hervorgehen, wenn ich auch im Uebrigen keine Parallele ziehen will zwischen den dortigen derartigen Anstalten und den unseren. Ich lasse dahingestellt sein, ob die übrigen Einrichtungen dort Vorzüge vor den unsrigen bieten. Wenn aber unsere jungen Leute auf dem Lande in einem gut gelegenen Internate erzogen werden, so hat man dann noch den Vorzug davon zu erwarten, daß das bermalige unnatürliche Verhältniß aufhört, wonach beim Eintritt der Ferien — wenigstens der großen Sommerferien — die jungen Leute jetzt von der Schule nicht nach Hause gehen, sondern sich für berechtigt erachten, eine Ferienreise zu unternehmen, und ebenso, daß auch die Lehrer ihre Erholung mehr in ihrer Häuslichkeit statt auswärts finden werden. Für die Errichtung eines Gymnasiums auf dem Lande würde ich sodann, wie ich schon früher einmal an dieser Stelle that, das zu diesem Zwecke ausgezeichnet gelegene Klostergut Zella empfehlen. Es bietet sich dort zu dem gedachten Zwecke eine Gelegenheit, wie man solche kaum günstiger finden kann, sowohl in landschaftlicher, als gesundheitlicher und baulicher Hinsicht, ganz abgesehen von dem hohen historischen Interesse, durch welches jener Ort gewissermaßen im Voraus zu einer derartigen Bildungsstätte geweiht worden ist. Aus diesen Gründen, nicht aus Animosität gegen Schneeberg, werde ich gegen den vorliegenden Antrag stimmen und würde ich mich freuen, wenn auch noch einige andere Mitglieder unserer Kammer für meine Ansicht eintreten wollten, um auf die königl. Staatsregierung einen wenn auch noch so gelinden Druck auszuüben, daß sie in freundlicher Weise einmal auch dem von mir vertretenen Standpunkte gerecht werde.

Kammerherr von der Planitz: Meine Herren! Die Zeit ist wohl zu weit vorgerückt, daß ich mich darauf einlassen könnte, auf die Entgegnungen des Herrn Majoritätsreferenten meinerseits ebenso eingehend zu entgegnen. Nur das Eine will ich bemerken, daß, wenn er mit dem Hinweis auf die Leere der oberen Classen der Realschulen, die Existenz des Gelehrtenproletariats die von mir behauptete Consequenz aus der Errichtung eines weiteren Gymnasiums widerlegen will, mir dies unverständlich ist. Wenn im Uebrigen der Herr Referent der Majorität es unangenehm empfunden zu haben scheint, daß ich, wie er meint, seinen sehr lesenswerthen Bericht nicht mit der nöthigen Aufmerksamkeit gelesen hätte, nun, so geht er dabei von einer völlig irrthümlichen Voraussetzung aus. Ich habe ihn wohl gelesen und habe sogar zwischen den Zeilen dieses